

Predigt über 1. Mose 12,1-3, Leipzig am 17.7.2022

Gnade sei mit euch...

Liebe Gemeinde,

Segen – ein Wort, das nicht nur in der Kirche, sondern darüber hinaus auch in der Gesellschaft einen positiven Klang besitzt. Wenn nach Wochen der Trockenheit endlich Regen fällt, ist zu hören: „Was für ein Segen!“ Auch ein Mensch kann für andere zum Segen werden: „Was für ein Segen, dass du da bist!“ Viele haben schon die Erfahrung gemacht: Was zunächst wie ein Fluch aussah, entpuppte sich im Nachhinein als ein Segen.

Viele Zeitgenossen erwarten vom christlichen Glauben heute weniger die Lösung weltanschaulicher Probleme als vielmehr Hilfe in praktischen Lebensfragen und bei Krankheiten. Der Wunsch nach Gottesdiensten mit dem Angebot von Segnung und Salbung fügt sich in diese Erwartung ein. Gerade geistig beanspruchte Menschen wollen den Glauben nicht bloß denken, sondern auch spüren. Von einem ausschließlich auf den Intellekt zielenden Glauben fühlen sie sich nicht angesprochen. Ob Menschen zum christlichen Glauben Zugang finden, wird sich in Zukunft auch daran entscheiden, ob ihr Körper darin vorkommt. Die Handauflegung während einer Segnung symbolisiert auf körperliche Weise Gottes Zuwendung und Nähe.

1. Eine Segensgeschichte

„Ich will dich segnen ... und du sollst ein Segen sein“ (1Mose 12,2) – so lautet Gottes Zusage des Segens an Abraham. Die Geschichte Gottes mit der Menschheit ist eine Segensgeschichte. Das zeigt schon vor Abraham die Erzählung von der Erschaffung des Menschen am Anfang der Bibel. Gott segnet die Gemeinschaft von Mann und Frau. Beide erhalten Teil an der Schöpferkraft Gottes, um sich fortzupflanzen. Und das ist noch nicht alles: Der Segen umfasst auch ihre Beteiligung an Gottes Herrschaft über der Schöpfung. Wie ihre Herrschaft aussehen soll, wird wie folgt erläutert: Ihre Aufgabe ist es, die Schöpfung wie einen Garten zu bebauen und zu bewahren. Sie sollen die Schöpfung also nicht ausbeuten, sondern sie hegen und pflegen.

Die Segensgeschichte Gottes hört mit der Erschaffung des Menschen nicht auf. Nicht einmal durch die Sintflut verschwindet der Segen aus der Welt. Gott verheißt dem aus der großen Flut geretteten Noah und seinen Nachkommen bleibenden Segen. Einen Segen, der solange

die Erde existiert Bestand haben wird. Als Erinnerungszeichen daran setzt Gott den Regenbogen in die Wolken.

Mit Abraham beginnt eine neue Segensgeschichte. Er wird von Gott dazu auserwählt, zum Segensträger für alle Völker zu werden.

Die nächste wichtige Station der Segensgeschichte Gottes mit der Menschheit ist der Berg Sinai, an dem die Nachkommen Abrahams, das Volk Israel, zum Segensbringer für die Welt berufen werden. Die Zehn Gebote sind eine Art Segenskatalog. Schon ihre Orientierungskraft ist ein Segen für das Leben. Dazu kommt: Jeder Mensch, der sich an die Gebote hält, steht unter Gottes besonderem Segen. Der einmal empfangene Segen reicht über die individuelle Existenz hinaus und umspannt die Generationen. Das zeigt sich daran, dass das Einhalten der Zehn Gebote mit der Verheißung des Segens für zukünftige Generationen verknüpft wird. „So sollst du nun wissen, dass der Herr ... den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten“ (5Mose 7,9). Im Buch Jesus Sirach heißt es anschaulich: Der Segen der Eltern baut den Kindern Häuser.

Die Segensgeschichte Gottes mit der Menschheit vollendet sich für den christlichen Glauben in Jesus Christus. Gott ist in ihm Mensch geworden, um Menschen zu segnen. Niemand ist vom Segen Gottes ausgenommen. Gottes Segen gilt Frommen und Unfrommen, Bösen und Guten. Mit dieser – nicht nur für seine Zeit – revolutionären Erkenntnis schockiert Jesus seine Zuhörerinnen und Zuhörer. „Gott ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen“ (Lk 6,35). In der Bergpredigt sagt Jesus: „Gott lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte“ (Mt 5,45). Von dieser neuen Erkenntnis des göttlichen Segenshandelns über Böse und Gute, Gerechte und Ungerechte, leitet Jesus die Feindesliebe als Aufgabe für seine Nachfolgerinnen und Nachfolger ab: „Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen“ (Lk 6,27f). Handeln Jesu Jünger nach dieser Anweisung, wird der Unheilszusammenhang, der so oft das menschliche Miteinander prägt, durchbrochen und der Weg zu Versöhnung und Frieden frei.

2. Keine vorschnelle Spiritualisierung

Ich möchte an dieser Stelle ein weit verbreitetes Missverständnis richtig stellen: In einer Wohlstandsgesellschaft wie Deutschland neigen Christen dazu, den Segen Gottes zu spiritualisieren. Sie meinen: Seit dem Kommen Jesu Christi bestehe der Segen Gottes allein in geistlichen bzw. geistigen Gütern wie Glauben, Erkenntnis, Freude und Hoffnung. Der Segen

besitzt jedoch nach christlichem Verständnis gleichermaßen eine geistliche und eine materielle Dimension. Im Alten Testament beinhaltet der Segen Gottes vor allem reiche Nachkommenschaft, Landbesitz, Viehreichtum, Vermögen, langes Leben und bleibendes Andenken. Daneben zeigt er sich aber auch in geistlichen Dingen. Das wird besonders am Gebet des Königs Salomo nach seinem Regierungsantritt deutlich. Gott gewährt ihm aufgrund seines Gebetes einen Wunsch. Salomo wünscht sich Weisheit, um unterscheiden zu können, was gut und böse ist – und erhält von Gott zusätzlich Ehre und Wohlstand.

Im Neuen Testament ist die Betonung umgekehrt: Die geistliche Seite des Segens steht im Vordergrund, aber daneben wird seine materielle Seite nicht ausgeblendet. Jesus verheißt seinen Jüngern, dass sie bereits in diesem Leben vielfach wieder erhalten, wenn sie Haus oder Frau oder Brüder oder Eltern oder Kinder um des Reiches Gottes Willen verlassen haben. Der Segen wird im Neuen Testament nicht spiritualisiert, sondern behält eine handfeste, materielle Dimension!

Allerdings erlauben Wohlstand und Wohlergehen weder nach der Auffassung des Alten noch des Neuen Testaments, auf den Segen Gottes zurückzuschließen. Der gerechte Hiob, der allen Besitz verliert und furchtbar leiden muss, ist dafür das eindrucksvollste Beispiel. Und in den Evangelien warnt Jesus sogar mehrfach davor, dass Reichtum den Weg zum Himmel verschließt. Es gibt keinen zwingenden Zusammenhang zwischen Glauben und Wohlstand!

3. Beteiligung des Menschen

Wir sahen schon, dass Gott den Menschen an seinem segnenden Handeln beteiligt – und zwar von Anfang an. Auch Abraham wird dazu erwählt, für andere ein Segen zu sein: „Du sollst ein Segen sein ... in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden“ (1Mose 12,3a). Immer wieder heißt es im Neuen Testament, dass alle Christen berufen sind, andere zu segnen.

Zu einem segnenden Menschen wird man nicht, indem man besonders geistvoll, klug, willensstark, leidenschaftlich oder liebend ist. Ein segnender Mensch braucht all diese Eigenschaften nicht. Der Segen lebt von der Kraft Gottes. Gott allein ist und bleibt Spender der Segens. Es ist höchstens möglich, die Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die dem göttlichen Segensstrom im Wege stehen.

Wie können Menschen den Segen Gottes an andere weitergeben? Durch Wort und Tat, durch Blick und Hand.

Das segnende Wort

Vielleicht der schönste biblische Beleg für die Kraft des segnenden Wortes steht im Matthäusevangelium, wo der Hauptmann von Kapernaum zu Jesus spricht: „Sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund“ (Mt 8,8). Wohl jeder und jede von uns hat bereits die segnende Kraft eines Wortes erfahren. Wenn uns eine schlechte Nachricht erreichte, half uns das ermutigende Wort eines anderen Menschen, wieder Boden unter die Füße zu bekommen. Ein freundliches Wort vermag, einen traurigen Menschen aus seiner Verzweiflung zu reißen und ihm neue Hoffnung zu geben. Bemerkenswerterweise kann sich niemand das segnende Wort selber sagen. Jeder braucht dazu seinen Mitmenschen. Übrigens kann auch eine Ermahnung, ja eine Warnung, zum segnenden Wort werden. Indem ein ermahnendes Wort einen Menschen im Gewissen trifft, kann er zum Umdenken und zur Umkehr und damit zu einem Neuanfang geführt werden.

Die segnende Tat

Neben dem Wort kann der Segen auch durch die Tat weitergegeben werden. Die segnende Tat ist jedes gute Werk, aus dem Segen Gottes geboren. Christen sollen inmitten ihrer Umgebung ein Segen sein. Es geht darum, dass alle in die Segensgeschichte Gottes mit der Welt hineingezogen werden. Für jeden, der einem anderen Gutes tut, gilt die Zusage Gottes, dass die segnende Tat zu ihm zurückkehrt: „Lass dein Brot über das Wasser fahren; denn du wirst es finden nach langer Zeit“ (Pred 11,1). Einen anderen mit der Tat zu segnen, bedeutet also nie Verlust – im Gegenteil. Sie kommt – mit Zinsen – zu ihm zurück.

Die segnende Tat darf dabei nicht auf Menschen beschränkt werden. Der Segen umfasst die ganze Schöpfung. Auch die Kreatur soll am Segen der Kinder Gottes Anteil bekommen: „Auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes (Röm 8,21).

Der segnende Blick

Menschen können den Segen nicht nur durch Wort und Tat, sondern auch durch den segnenden Blick weitergeben. Übrigens hat die moderne Psychotherapie in der Hypnose die Erkenntnisse vom segnenden Blick in säkularisierter Form aufgenommen.

Jesus schaut Petrus nach dessen dreifacher Verleugnung an und bewirkt dadurch dessen Umkehr (Lk 22,61).

Sogar der Blick eines Sterbenden vermag einen anderen Menschen zu segnen. Der heute weithin vergessene evangelische Theologe Paul Schütz beschreibt in seinem Buch „Warum

ich noch ein Christ bin“, dass ihm im Blick der sterbenden Bauern seiner Gemeinde im Marburger Hinterland das Christusantlitz erschienen sei. So habe er zum Glauben gefunden und sei Christ geworden. Von einem Menschen angeschaut zu werden, kann helfen, ein neuer Mensch zu werden.

Voraussetzung des segnenden Blicks ist ein gereinigter Blick. Wodurch wird der menschliche Blick gereinigt? Von Natur aus ist unser Blick mit dem sinnlichen Begehren verbunden. Dies gilt besonders in einer von visuellen Medien geprägten Gesellschaft. Die Werbung im Fernsehen und im Internet ist darauf ausgerichtet, das Begehren zu wecken. Reinigung des Blicks ist nur möglich, indem wir uns diese Vorgänge bewusst machen und dafür immer wieder Vergebung erfahren. Erst der gereinigte Blick kann zum befreienden, erkennenden, Vertrauen schenkenden und erweckenden, richtenden und aufrichtenden, beruhigenden und helfenden Blick werden.

Die segnende Hand

Der Segen kann schließlich auch mit der Hand weitergegeben werden. Bereits in der ersten Christenheit wirkte die Hand als Brücke des Segens. Jesus segnete die Kinder, indem er ihnen die Hände auflegte: „Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie“ (Mk 10,16). Das Gebet für die Kranken wurde in der frühen christlichen Gemeinde von der Salbung mit Öl begleitet.

Damit die Hand zur segnenden Hand werden kann, muss sie eine unschuldige Hand werden: „Wer unschuldige Hände hat ..., der wird den Segen vom Herrn empfangen,“ heißt es in den Psalmen (Ps 24,3f). Nur der unschuldigen Hand gilt die Verheißung Gottes, ein Segen für andere zu sein (1Tim 2,8). Eine unschuldige Hand ist eine von Gott in Dienst genommene Hand.

Am Schluss jedes Gottesdienstes wird der Segen unter Handauflegung erteilt. Die erhobenen Hände der Segnenden sind das Zeichen dafür. Jedem Gottesdienstteilnehmer wird dadurch der Segen für die kommende Woche persönlich zugesprochen.

Amen

Und der Friede Gottes ...

Tagesgebet

Lasst uns beten!

Du, unser Gott,

hast uns allen Gaben verliehen,

damit wir sie zum Segen für unsere Mitmenschen einsetzen.

Du brauchst uns und rufst uns in deinen Dienst,

auch dann, wenn wir unsere Fähigkeiten gering einschätzen.

Wir bitten dich:

Gib, dass wir unsere eigenen Bedenken nicht ernster nehmen

als deinen Ruf. Erhöre uns um deiner Liebe willen.

Lasst uns Fürbitte halten! Wir bitten Sie auf die Aufforderung: „Wir rufen zu dir“ mit den Worten „Herr, erbarme dich“ zu antworten.

Lieber himmlischer Vater,

danke, dass alle Menschen von deinem Segen leben: Gerechte und Ungerechte, Dankbare und Undankbare, Gute und Böse. Gib, dass wir deinen Segen in unserem Leben erkennen und dich dafür loben und dir danken. Hilf, dass wir den Segen, den wir von dir empfangen, nicht für uns behalten, sondern an andere weitergeben.

Wir rufen zu dir:

Gemeinde: Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus,

du bist der Friedefürst. Steh du denen bei, die uns und die anderen Völker und Staaten regieren, ihre öffentliche Meinung bestimmen und ihre Machtmittel in den Händen haben. Ach, dass doch von dir her viel Liebe dem vielen Hass, viel Vernunft der vielen Unvernunft, dass nicht nur ein paar Tropfen, sondern ein Strom von Recht dem vielen Unrecht entgegenträte und entgegenwirkte! Aber du weiß besser als wir, das mit uns und was in der Welt, letztlich bestimmt zu deiner Ehre, werden und geschehen soll. So befehlen wir alles, auch den Krieg in der Ukraine, in deine Hände.

Wir rufen zu dir:

Gemeinde: Herr, erbarme dich.

Heiliger Geist,

du bist die Quelle des Lebens. Die Ferienzeit hat begonnen. Viele Menschen werden unterwegs sein. Schütze sie vor Unfall und lass sie wohlbehalten an ihr Ziel gelangen. Gib ihnen Ruhe für ihre angestrengte Seele. Begegne ihnen in deinem Wort. Lass viele den Sinn ihres Lebens bei dir entdecken.

Uns allen schenke neue Freude und frische Kraft, um unseren Nächsten mit wacher Liebe und neuer Aufmerksamkeit zu begegnen.

Wir rufen zu dir:

Gemeinde: Herr, erbarme dich.

Vater unser